

100 Jahre "The Freethinker": Ältestes Kampforgan der Freidenkerbewegung : das Freidenkertum in England

Autor(en): **Morf, Max P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **65 (1982)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-412809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freidenker

Monatsschrift der
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz

Nr. 2 65. Jahrgang
Februar 1982

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 12.—
Ausland: Fr. 15.—
Probeabonnement 3 Monate gratis

100 Jahre «The Freethinker»: Ältestes Kampforgan der Freidenkerbewegung

Das Freidenkertum in England

465

Im Mai 1981 konnte das Sprachrohr unserer britischen Gesinnungsfreunde seinen 100. Geburtstag begehen. Neben der 1873 erstmals erschienenen amerikanischen Monatsschrift «The Truth Seeker» (Der Wahrheitssucher) ist «The Freethinker» (Der Freidenker) wohl das älteste Kampforgan gegen den Aberglauben und die Machtansprüche seitens der etablierten Kirchen. MAX P. MORF stellt uns das Freidenkertum in England vor.

Da wir am 39. Weltkongress in Lausanne im vergangenen Oktober wieder einmal einen Vertreter der britischen Freidenker empfangen durften, wollen wir uns an dieser Stelle mit unseren englischen Kampfgefährten und deren Zeitung etwas eingehender befassen.

Dies umsomehr, als viele von uns mit dem Freidenkertum auf den britischen Inseln nicht oder nur wenig vertraut sind. Dieser Informationsmangel kann auf geographische oder sprachliche Hürden zurückgeführt werden; vielleicht auch auf die Tatsache, dass die Briten als Insulaner sich nicht so sehr um kontinentale Belange kümmern.

Unbequeme Geister

Das neuzeitliche Freidenkertum in Grossbritannien geht auf die Schule der englischen Materialisten des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, deren bedeutendste Vertreter Francis Bacon, Thomas Hobbes, John Locke, John Toland und Anthony Collins waren, zurück. Damals herrschte im Vereinigten Königreich noch keine Pressefreiheit, und manche Schriften mussten deshalb im Ausland — vor allem in Amsterdam — gedruckt und eingeschmuggelt werden. Erst nach dem Umsturz von 1688 (Absetzung und Flucht des katholischen Königs Jakob II, Landung Wilhelms von Oranien in

England) konnten sich die Freidenker offen zu ihrem Gedankengut bekennen. Der Begriff «Freidenker» ist vermutlich Anthony Collins (1676 bis 1729) zu verdanken, der 1713 eine Charta «A discours of free thinking, occasioned by the Rise and the Growth of a Sect, call'd Free thinkers» (Eine Rede über das freie Denken, veranlasst durch den Aufstieg und das Wachstum einer Freidenker genannten Sekte). In den Augen der damals machtvollen Kirche waren diese unbequemen Geister gewiss gefährliche Sektierer. Die genannte Schrift wurde ins Französische übertragen und fand bei den damaligen Enzyklopädisten (d'Holbach, Helvétius und Diderot) grossen Anklang.

Erste Publikationsorgane

Im 18. und 19. Jahrhundert begannen weitere prominente Persönlichkeiten am Fundament des dogmatischen Gebäudes zu rütteln, u.a. der Nationalökonom und Sozialreformer Robert Owen (1771—1858), der Schöpfer der Abstammungslehre Charles Darwin (1809 bis 1882), der Auswanderer und Verfechter der amerikanischen Unabhängigkeit Thomas Paine (1737—1809) und Charles Bradlaugh (1833—1891), Parlamentarier und Gründermittglied der Weltunion der Freidenker. Im 19.

Jahrhundert wurden auch die ersten Freidenkerpublikationen gegründet: The Oracle of Reason (Orakel der Vernunft), The Reasoner, The Leader (Führer), The National Reformer, The Movement (Bewegung), Secular Chronicle sowie auch THE FREETHINKER. Ausser der letztgenannten sind alle anderen Zeitschriften nach einer längeren oder kürzeren Existenz wieder von der Bildfläche verschwunden.

Soziales Engagement

Die Freidenker waren in verschiedenen Vereinigungen gruppiert, wie in der National Reform League, der League of Social Progress, der Society of Seculars u.a.m. Wie aus diesen Namen ersichtlich ist, waren die Freidenker in sozialer Hinsicht stark engagiert. Zu jener Zeit herrschten für das gewöhnliche Volk äusserst schlechte Lebensbedingungen und die Not der Industriearbeiter, Waisenkinder und Alten war gross. Es gab keine Fabrikgesetze, Altersvorsorge, Krankenversicherungen usw.

Sie lesen in dieser Nummer

Das Freidenkertum in England
Vernehmlassung Revision des
Strafgesetzbuches: Leserbriefe
und Stellungnahme der FVS

Atomkriege können nicht
gewonnen werden

Aus der Freidenkerbewegung

Wer sich über die Zustände im damaligen England ein Bild machen will, lese die Bücher von Charles Dickens, wie z.B. «Oliver Twist» oder «Der Raritätenladen». Dass die Lage sich inzwischen stark verbessert hat, ist zu einem erheblichen Teil das Verdienst jener Freidenkergeneration. Nebenbei gesagt, unser Heinrich Pestalozzi war auch Freidenker!

Kampf gegen das Sektenwesen

Kehren wir in die Gegenwart zurück. Heute liegt das Schwergewicht der Belange unserer britischen Gesinnungsfreunde auf anderer Ebene, obwohl die soziale Komponente nicht verleugnet werden kann. Das Auftreten von mystisch-orientalischen Sekten, welche die Jugend in ihren Bann zu ziehen versuchen, bereitet auch jenseits des Aermelkanals viel Kopfzerbrechen. Mit ungutem Gefühl verfolgen die Freidenker die Ausbreitung des Islams in den industriellen Ballungsgebieten, wo Korschulen und Moscheen wie Pilze aus dem Boden schießen. Diese Muslime sind zumeist Pakistaner, Inder und Malayen, die als Bürger des Britischen Commonwealth berechtigt waren, sich im «Mutterland» niederzulassen. Die englischen Freidenker kämpfen auch um vermehrten Zugang zu den Massenmedien, wo die anglikanische, die katholische und andere Kirchen bis jetzt quasi eine Monopolstellung innehaben. Ferner sind ihnen die «Blasphemy Laws» (Gesetze gegen die Gotteslästerung, die etwa dem Art. 261 des Schweizerischen Strafgesetzbuches entsprechen) ein Dorn im Auge. Kraft dieser Gesetze kann jemand, der sich in Schrift und Bild über die religiöse Gläubigkeit lustig macht, vor den Kadi zitiert werden. Gewiss, diese Verordnungen werden heute mehr oder weniger liberal angewandt oder dann so ausgelegt, als ob es um den Schutz des Publikums vor obszönen Schriften gehe. Die Pornohändler im Londoner Vergnügungsviertel Soho werden jedoch nicht behelligt. Doppelmoral?

Unsere Bundesgenossen im Lande Shakespeares kämpfen auch für die Aberkennung des Statuts der steuerfreien Wohltätigkeitsinstitution, das der Staat einigen religiösen Gemeinschaften gewährt hatte. Es geht hier namentlich um die «Moon»-Sekte, die ihre Angehörigen durch Sklavenarbeit ausbeutet und dabei Millionen schefelt. Die englischen Freidenker stehen

für eine moderne Gesetzgebung in sexuellen Belangen und für die völlige Gleichberechtigung von Mann und Frau ein.

Aktuelle Probleme

In Grossbritannien ist die anglikanische Kirche eng mit dem Staat verflochten. Ihr Oberhaupt ist der herrschende Monarch, also zurzeit Königin Elisabeth II. Kirchengesetze müssen vom Parlament genehmigt werden. So waren die Abgeordneten des Unter- und des Oberhauses gezwungen, zu beschliessen, ob das Gebetbuch von 1662 weiterhin verwendet werden solle oder nicht. In später Nacht wurde die Vorlage dann angenommen. Dazu sagte Lord Hailsham: «Wir leben im Jahr 1981 und nicht in 1681, 1581 oder 1481, und es wäre angebrachter, unsere Zeit im Parlament mit den Belangen unserer gegenwärtigen Bevölkerung zu verbringen . . .»

Was das Hungerproblem in der Dritten Welt betrifft, sehen unsere englischen Gesinnungsfreunde klar: ohne Eindämmung der explodierenden Geburtenrate in den Entwicklungsländern ist jegliche noch so gut gemeinte Hilfe illusorisch. Rom, der Islam, die Stammesreligionen und die meisten Regierungen der Hungerländer sind gegen jegliche Geburtenkontrolle. Die britischen Freidenker interessieren sich natürlich auch für die Machenschaften des Vatikans; dies umsomehr, als dass der Papst dieses Jahr vermutlich England besuchen will. Es steht noch offen, ob Johannes Paul II als Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche oder



George William Foote (1850—1915), Gründer von «The Freethinker».

als Staatschef des Vatikans empfangen wird. Wird er vor dem Parlament sprechen oder nicht? Auf jeden Fall wird dieser Besuch noch viel Staub aufwirbeln.

Breites Freidenker-Spektrum

In England gibt es seit jeher keine einheitliche Freidenkerbewegung, sondern verschiedene Gruppierungen, die mehr oder weniger dieselben Ziele verfolgen. Die wichtigste Vereinigung ist wohl die «National Secular Society», die von Frau Barbara Smoker präsiert wird. Daneben gibt es noch die «Ethical Society» und die «Humanist Group». Das politische Spektrum der britischen Freidenker reicht von der Labour Party (Sozialisten) über die Liberalen bis zu den Konservativen; viele gehören überhaupt keiner Partei an. Sie wollen nicht durch Revolution unnötig Porzellan zerschlagen, sondern durch sukzessive Reformen zum Ziel kommen.

Hohes Niveau

Dies ist auch die Haltung des gemeinsamen Organs «The Freethinker», das früher wöchentlich herauskam und jetzt monatlich erscheint. Dieses Blatt hat ein hohes Niveau und enthält viele gut recherchierte Beiträge, Buchbesprechungen, Film- und Theaterkritiken u.a.m. Dora Russell, die Witwe des bekannten Philosophen, Nobelpreisträgers und Freidenkers Bertrand Russell («Warum ich kein Christ bin»), schrieb in der Jubiläumsnummer einen interessanten Artikel über die Stellung der Frau in der Religion. The Freethinker wurde im Mai 1881 von George William Foote (1850 bis 1915) gegründet. Es war ein offenes Kampfblatt gegen die Religion im allgemeinen und das Christentum im besonderen. Die beissende Kritik in Wort und Schrift war der Obrigkeit nicht genehm. 1883 wurde G. W. Foote wegen Gotteslästerung zu 12 Monaten Zuchthaus verurteilt. Nach der Haftentlassung führte Foote bis zu seinem Tode die Geschichte des Blattes weiter. Die Epoche des Kulturkampfes ist inzwischen vorbei, und somit hat sich auch die Tonart des «Freethinkers» gemässigt oder, besser gesagt, verfeinert. Die Einstellung der Zeitung ist jedoch dieselbe geblieben: Kampf gegen Mystizismus und Dogmatismus. Dazu wünschen wir ihr für die nächsten 100 Jahre viel Erfolg.